

# DIE LUSTIGE WITWE

Operette von Franz Lehár  
Inszenierung: Daniel Dollé  
Premiere: 5. Juni 2005

Dauer: 2 h 30  
Pause: nach 45 Minuten

## Die Handlung

Ort und Zeit: Paris, 1905

## Die Vorgeschichte

Die Vorgeschichte spielt im Balkan-Fürstentum Pontevedro. Graf Danilo hatte sich in das schöne, doch arme Mädchen Hanna verliebt. Aber sein aristokratischer Erbonkel brachte die Verbindung zu Fall, und Hanna heiratete den alten schwerreichen Hofbankier Glawari. Der starb bald nach der Hochzeit und hinterließ seiner Frau das ganze Vermögen. Danilo ging als Sekretär an die pontevedrinische Gesandtschaft in Paris. Hier kreuzen sich Hannas und Danilos Wege wieder ...

## Erster Akt

*Salon im Palais des pontevedrinischen Gesandten Baron Mirko Zeta.* Die Damen und Herren der Gesandtschaft feiern mit Pariser Gästen den Geburtstag des Fürsten von Pontevedro. Als Gast erwartet man auch Hanna Glawari, eine reiche Witwe aus Pontevedro, die nach Paris gekommen ist, um sich zu amüsieren und vielleicht auch zu heiraten.

Baron Zeta ist in großer Sorge, ihre Wahl könnte auf einen Pariser fallen, denn der Verlust der Glawari-Millionen würde für das finanzschwache Pontevedro den Staatsbankrott bedeuten. Unterdessen flirtet Valencienne, Zetas junge französische Frau, mit ihrem Verehrer Camille de Rosillon. Zwar betont sie immer wieder, „eine anständ'ge Frau“ zu sein, doch gleichzeitig führt sie ein kokettes Spiel des Gewährens und Verweigerns mit Rosillon.

Baron Zeta beschließt, Graf Danilo, pontevedrinischer Gesandtschaftssekretär und Kavallerieleutnant i. R., soll die Glawari heiraten und beauftragt seinen Kanzlisten Njegos, Danilo umgehend auf das Fest zu holen. Doch Danilo

ist, wie jeden Abend, bei den „Grisetterln“ im Maxim und lässt ausrichten, er komme später.

Hanna Glawari wird bei ihrem Erscheinen sofort von allen Männern umschwärmt. Aber sie weist alle Komplimente entschieden zurück, ist sie doch überzeugt, die Schmeicheleien gelten vielmehr ihrem Geld als der eigenen Person.

Danilo kommt endlich todmüde von seinen nächtlichen Vergnügungen zurück und schläft erschöpft ein.

Valencienne setzt ihren Flirt mit Camille fort. Beide malen sich den „Zauber der Häuslichkeit“, das stille Glück zu zweit im trauten Heim aus, wohl wissend, dass dies immer nur ein Luftschloss bleiben wird.

Hanna findet den schlafenden Danilo. Dessen Liebe zu Hanna ist nie ganz erloschen. Weil er aber fürchtet, Hanna könnte ein Liebesgeständnis missverstehen und allein auf ihre Millionen beziehen, beteuert er: „Ich werde Ihnen nie sagen, ich liebe Sie.“

Es kommt zur Verwirrung wegen eines Fächers, auf dem geschrieben steht: „Ich liebe Sie!“ Kromow denkt, der Fächer gehöre seiner Frau Olga und fühlt sich betrogen. Zeta erkennt jedoch, dass es Valenciennes Fächer ist. Diese behauptet, Zeta selbst hätte das Liebesgeständnis verfasst, als er ihr einst den Fächer schenkte.

Baron Zeta appelliert an Danilos vaterländische Pflicht. Er möge zur Erhaltung der Staatsfinanzen Hanna Glawari heiraten. Aber Danilo weigert sich: „Jede andere! Die nicht!“ Er erklärt sich lediglich bereit, unliebsame Bewerber aus dem Weg zu schaffen.

Es ist Damenwahl. Man(n) reißt sich um Hanna; aber sie will nur Danilo. Am Ende des Abends lädt Hanna die ganze Gesellschaft auf ein echt pontevedrinisches Fest in ihr Palais ein.

## Zweiter und dritter Akt

*Einen Tag später im Garten des Palais der Hanna Glawari.* Man singt Lieder und spielt Tänze aus der fernen Heimat. Hanna trägt die volksliedhafte Legende vom Liebeszauber einer „Vilja“, einem Waldmägdelein, vor. Für den zweiten Teil des Abends hat sie, als Überraschung für Danilo, einige Grisetten aus dem Maxim eingeladen.

Zeta rügt Danilo, er wäre im Begriff, gerade den gefährlichsten Bewerber um die Hand der Glawari, Camille de Rosillon, zu übersehen. Doch Njegus winkt ab und erklärt, gerade der sei ungefährlich, weil in eine verheiratete Frau verliebt. Zeta, unwissend, dass es sich dabei um seine eigene Frau handelt, beschließt, Valencienne solle aus Gründen der Staatsräson Rosillon dazu bringen „die verheiratete Frau zu heiraten und die Glawari zu lassen.“

Hanna singt mit Anspielung auf Danilo das Lied vom „Dummen Reitersmann“, der aus Stolz die Zuneigung eines Mädchens missachtet. Und die anwesenden Männer sind sich einig: „Ja das Studium der Weiber ist schwer ...“

Hanna und Danilo versuchen mit provozierenden Andeutungen einander zu Liebesgeständnissen zu bewegen, während Baron Zeta immer noch damit beschäftigt ist herauszufinden, wer die Geliebte des Camille de Rosillon ist.

Valencienne versucht, entgegen den Interessen ihres Mannes, Camille zur Heirat mit der Glawari zu überreden. Doch ihre Absichten sind schnell dahin, als Camille ihr eine leidenschaftliche Liebeserklärung macht und sie zu einem letzten intimen Rendezvous im Pavillon überredet. Zeta sieht Njegus in der Nähe des Pavillons und will wissen, wer darin ist. Durch's Schlüsselloch sieht er Rosillon

und Valencienne. In letzter Sekunde gelingt es Njegus, der das Paar die ganze Zeit beobachtet hat, Valencienne zur Flucht aus einer rückwärtigen Tür im Pavillon zu verhelfen. Zeta kann es nicht fassen, dass Hanna plötzlich in der Tür steht ...

Um die prekäre Situation zu bereinigen, bleibt Camille nichts weiter übrig, als seine an Valencienne gerichtete Liebeserklärung öffentlich zu wiederholen, so als hätte sie Hanna gegolten. Diese geht noch einen Schritt weiter und verkündet herausfordernd ihre Verlobung mit Camille. Damit gelingt es ihr endlich, Danilo aus der Reserve zu locken.

Das Fest findet nun seinen „pariserischen“ Höhepunkt: den Auftritt der Grisetten. Im Anschluss an die Vorstellung verbietet Danilo Hanna die Heirat mit Camille, angeblich wegen des Geldes, das im Land bleiben muss. Doch Hanna weiß, was ihn bewegt: „So machen Sie doch endlich den Mund auf und sagen Sie's!“

Zeta muss erkennen, dass die Glawari seine Frau gedeckt und die Widmung auf besagtem Fächer aus der Feder Camilles stammt. Sogleich erklärt er seine Ehe für geschieden und hält um Hannas Hand an. Diese erklärt, dass sie aufgrund einer Klausel im Testament bei einer Heirat ihr ganzes Vermögen verlieren würde. Zeta zieht seinen Antrag zurück, dafür gesteht Danilo, frei vom Verdacht der Mitgiftjägerei, seine Liebe, und erfährt den zweiten Teil der Klausel: dass das Vermögen an den künftigen Ehemann fällt.

Zeta liest den Antwortsatz Valenciennes auf dem Fächer: „Ich bin eine anständ'ge Frau.“ Sein Kommentar: „Verzeih, das hab' ich nicht gewusst.“